

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 33 (1911)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

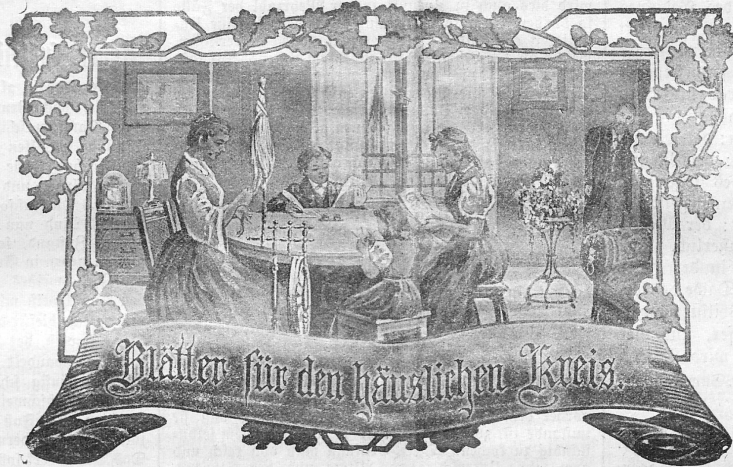
33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
 Bei Franco-Zustellung per Post
 Halbjährlich Fr. 3.—
 Vierteljährlich 1.50
 Ausland zugänglich Porto.

Gratis-Beilagen:
 „Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße 3, „Bergfried“.
 Post Langgass.
 Telephon 376.



Insertionspreis:
 Per einfache Petitzeile
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retlamezeile: 50 Cts.

Angabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Juli.

Gedicht: Juli.
 Das Wandern und der Naturgenuss als Heilmittel für Nervöse.
 Mut.
 Erfahrungen mit dem Frauenstimmrecht.
 Frauenrecht, Frauenstreben, Frauenerfolg.

Inhalt:
 Ueber Fußleiden und deren Verhütung.
 Sprechsaal.
 Feuilleton: Glücklicher Ausgang.
 Feuilleton: Ein edles Frauenleben.

Beilage:
 Fortsetzung des Sprechsaales.
 Neues vom Büchermarkt.
 Ein neues Konservenglas.

Juli.

Nun singt die Stille im Land:
 Es reißt das Korn, —
 Am Wiesenrand
 Blüht noch ein letzter Dorn.
 Grell funkelt Glanz
 Ueber die Welt,
 Und der Mohnblumen Kranz
 Rötet das Feld.

O, du selige Luft
 Schimmernder Sommerszeit!
 Machtst mir die Brust
 Fröhlich und weit!
 Machtst mir das Herz
 Sonnig und sorgenleer!
 Schaffst allerwärts
 Reisende Fülle schwer.

Weile, du Zulimond!
 Fülle mit Glanz die Welt,
 Daß reiche Ernte lohnt
 Rings jedes Feld!
 Noch lacht die Rose rot,
 Lindenduft haucht ins Land,
 Wiese und Wald umloht
 Staufonnenbrand . . .

Lang spinnst der Tag sich aus,
 Lockend die Nacht:
 Daß rings in jedem Haus
 Frohsinn erwacht!
 Schmüde noch lange licht
 Flur uns und Hag!
 Zeige dein Glanzgesicht
 Uns Julitag!

©Ulmar Kernau.

Das Wandern und der Naturgenuss als Heilmittel für Nervöse.

Der bedeutende Nervenarzt Dr. W. Bergmann mißt den Fußwanderungen für die Behandlung der Nervenkranken große Bedeutung bei. Er sagt in seinem neuesten Buche:*) „Da ist nichts von dem Jagen und Hasen der Menschen, von dem Rollen und Saufen der Räder, das alles trotz der hohen Geschwindigkeit nicht schnell genug geht.“ Man kann jeden Augenblick in voller

Behaglichkeit genießen, stehen bleiben, wo man will, hier eine Blume pflücken, dort einen Vogel belauschen, mit jedem Menschen ein paar fröhliche Worte tauschen. Eine wohltuende Ruhe umfängt uns, die herz- und nervenstärkend wirkt. Das Wandern regt den Hunger an und schafft erquickenden Schlaf. Für das Wandern ist auch immer das rechte Wetter, einerlei, ob draußen Sonnenschein glänzt oder rauhe Winde wehen. Wer ängstlich jedes schlechte Wetter meidet, verzärtelt sich. Freilich muß das Wandern für den Nervösen besonders vorichtig abgemessen werden. Manchem genügen anfangs ganz kurze Spaziergänge. Aber das Wandern läßt sich üben und die Müdigkeit hinauschieben. Vor zu weiten Touren und vor jeder Ueberanstrengung muß allerdings gewarnt werden; jedenfalls sind große Bergtouren nichts für Nervöse. Aber derlei Kranke können bei rechter Uebung nach und nach schon ganz hübsche Marschtouren machen. Es kommt nur darauf an, das sich rasch einstellende Müdigkeitsgefühl zu überwinden durch richtige Ablenkung der Aufmerksamkeit. Die beste Ablenkung bietet aber auf Spaziergängen die Natur. Leider sind die meisten Nervösen für ihre Reize völlig blind. Sie gehen durch Gottes Garten, aber sie sehen nicht „das Blühen ohne Ende“; sie vernehmen nicht den Sang der Vögel; das herrliche Panorama macht auf sie keinen Eindruck vor lauter Nachdenken und Grübeln über ihr eigenes Leid. Und doch bietet dir die Natur, ohne daß du weit zu reisen brauchst, auf Schritt und Tritt eine Fülle von Schönheiten. Treffend sagt darüber der Verfasser: „Das weiche Gras mit seinen Halmen und Rippen, welches lichtgrün dem Boden entquillt, das saftige Moos und die kleinen, unscheinbaren Blümlein mit ihrer Welt von Insekten und Käfern, die Stimmung der Morgen- und Abendlandschaft, das wechselnde Licht des Himmels, das Heulen des Sturmes, das Grollen des Donners und die Märchen des Windes, die Stille des Waldes, die Anmut der Heide, das Wogen des Kornfeldes, der erwachende Frühling, der lichtreiche Sommer, der fruchtbeladene Herbst und der frische Winter mit seinen Eisblumen, seinen Schnee- und Raufrostlandschaften — alles, alles sind Kunstwerke, großartig und erhaben, wohl geeignet, uns in stau-

sender Bewunderung getragen zu halten.“ Wenn sich der Nervenleidende erst in dieses Paradies eingelebt hat, wird es ihm ein Aufenthalt frohster Kurzweil, sodas er seine Beschwerden vergißt und sie wenigstens nicht mehr so drückend findet.

Mut!

Die ganze wissenschaftliche Arbeit der Jahrhunderte seit dem Mittelalter lief im Grund darauf hinaus, zu zeigen, wie das, was wir Geist nennen, unabhängig ist von dem, was wir Körper nennen. Viel Erfolg und manches Merkwürdige ist auf diesem Wege geerntet worden, aber jetzt ist die Stunde da für die Erkenntnis, daß die Königsstraße der Menschheit nach der andern Seite führt, wo die Goldfelder der geistigen Kräfte noch ungeschürft harren, wo man alles Körperliche als gefahrenen Geist nach dessen eigenen Gesetzen behandelt. Wie Golfstrom und Passatwinde rauschen die geistigen Strömungen durch die Welt, die positiven Säume der Kraft, Schönheit und Freude, die negativen des Neides, der Mutlosigkeit und Schwäche. Wer sich mit jenen verbinden kann, wenn auch zuerst nur täglich durch fünf Minuten froher und kraftvoller Gedanken, dem fließen von allen Seiten Freuden und Kräfte zu, bis in die äußerste Nervenfasern. Und Kräfte, von denen die elektrischen und Sonnenenergien nur ein unvollkommenes und rohes Abbild sind!

Ueber unsere Zeit, in der eine kleine Schar von Besitzenden allen andern den Brotkorb hoch hängen darf, ist eine gelbe, schlammige Sintflut der Furcht hereingebrochen. Furcht, daß es „nit längt“, Furcht vor Alter und Krankheit, vor dem kommenden Tage, vor dem Verlust der Arbeit, vor Erkältung und Bazillen, vor Heirat und Kindern im „Jahrhundert des Kindes“, Verfolgungswahn, Menschen- und Platzangst, bis hinein in die schreckhaften Träume.

Diesem Kleinglauben muß man sagen, daß an einer jeden Türe unbegrenzte Kraft liegt und nur des Aufhebens harret. Zuerst muß man sie wünschen, dann kann man darauf hoffen und schließlich sie wollen. Jeder echte Erfolg ist Kristallisation von Wünschen und Gedanken. „Schon manches Schloß ist aus Luftschlößern erbaut.“

*) „Selbstbefreiung aus nervösen Leiden.“ Herdersche Verlagbuchhandlung, Freiburg.

Man wird später die Geze der Willenskraftallisation studieren, wie jetzt die der mineralischen. Und der Art wird den Kranken dahin schiden, wo starkes Leben am eindrücklichsten waltet, in den Sturm, zu den mächtigen alten Bäumen, an einen strömenden Fluß, einen schäumenden Wasserfall, in eine flimmernde Winterfernenacht. Denn nicht nur Schnupfen und blauer Husten, auch Stärke, Freude und Schönheit stecken an. Darin liegt das Geheimnis jeder künstlerischen Wirkung. Wer jeden Tag vor dem Schlafengehen statt eines schönen Liedes, Bildes, Gedichtes oder eines guten Gedankens ein voll gerolltes Maß des auf dem ganzen Erdenrunde passierten Unglückes einnimmt, der stimmt sein Lebensinstrument täglich ein par Töne herab und kann es überhaupt nicht mehr zur hellen Höhe zwingen.

Zuher meinten die Materialisten: der Mensch ist, was er isst. Die ganz Schlaue: der Mensch ist, was er verbaut. Heute weiß es sogar der Mediziner, daß der Mensch je nach seiner geistigen Stimmung verbaut, und wir sagen: der Mensch wird, was er denkt, innerlich und äußerlich. Das uralte Sprichwort, daß der Spaß in der Hand besser ist als die Taube auf dem Dache, gehört wie die meisten Sprichwörter zur Hülfsformel. Die Taube auf dem Dache ist besser, und wer sie nicht aus den Augen läßt, der wird sie auch kriegen. (Aus dem „Samstag“.)

Erfahrungen mit dem Frauenstimmrecht.

Ueber Erfahrungen, die hinsichtlich des Frauenstimmrechts in Finnland und Australien gemacht worden sind, berichtet Professor Broda in seinen Vorträgen in folgender Weise:

Finnland besitzt das allgemeine Stimm- und Wahlrecht für Frauen seit 1905. Bei der ersten Wahl der Abgeordneten zum Landtag nach Einführung des Frauenstimmrechts wurden gleich 19 Frauen gewählt, bei der folgenden Gesamtneuerung 23, unter denen verschiedene Berufsarten, Lehrerinnen und Ärztinnen, Ledige und Verheiratete, vertreten sind. Auch in Kommissionen wurden Frauen gewählt, die an der Vorbereitung der Geze tüchtig mitarbeiteten. Beachtenswert ist nun, daß vier neue Geze über die Initiative der Frauen eingebracht und angenommen wurden, nicht Kampfgeze, sondern zur Förderung der Fraueninteressen, wie z. B. Verbesserung der rechtlichen Verhältnisse der Ehefrau, des Erbrechts der Unehelichen, gegen Kindermißhandlungen und zur Fürsorge armer Wäckerinnen, was in den zerstreuten finnischen Dörfern sehr wichtig war. Ein anderes Geze, das mit Hilfe der Frauen durchging, betraf das Verbot der Nachtarbeit und den achtstündigen Maximalarbeitstag in den Bäckereien. Der Antrag ging von den Sozialdemokraten aus, aber auch die bürgerlichen Frauen stimmten dafür. Es zeigt sich darin das feinere soziale Empfinden, das Frauen oft eignet. Von weit einschneidender Wirkung dürfte aber das auch mit Hilfe der Frauen durchgebrachte Verbot der Einfuhr und des Verkaufs alkoholischer Getränke sein. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie sehr gerade die Frauenwelt, besonders der arbeitenden Klasse, unter dem Alkohol-Elend leidet, so wird man sich über den starken anti-alkoholischen Zug in den Bestrebungen der Frauenbewegung nicht wundern.

In Neuseeland tritt das auffallend zu Tage. Hier galt das Geze, daß jede Gemeinde und jeder Bezirk alle vier Jahre über die Beibehaltung und Verminderung der bestehenden Wirtschaften abstimmen mußte. Dieses Recht wirkte aber vor Einführung des Frauenstimmrechts nicht einschränkend. Nun hat die geschlossene Mehrheit der weiblichen Wähler mit einer Minderheit der männlichen das absolute Alkoholverbot durchgesetzt. Die guten Folgen der Schließung der Ausschankstellen zeigten sich alsbald. Die Ziffer der Vergehungen und Verbrechen sank sofort; dafür stieg die Zahl der Theaterbesucher, der Besucher von Vorträgen und auch merklich der Kirchenbesucher. Endlich nahm auch die Kaufkraft der Bevölkerung zu.

In Australien konstatierte man nach Einführung des Frauenstimmrechts keine Verschiebung der Parteiverhältnisse. Die Frauen stimmten in politischen Fragen ähnlich wie ihre Männer; auch darin, daß die Arbeiterfrauen zahlreicher zur Urne gingen, als die bürgerlichen. Aber in ehelicher Beziehung zeigte sich ein Einfluß des Frauenstimmrechts. Das moralische Vorleben der Kandidaten wurde von den Frauen ernsthafter unter die Lupe genommen, und die Folge war, daß die Parteien, um nicht von vornherein einen Mißerfolg riskieren zu müssen, alle Kandidaten fallen ließen, deren Privatleben nicht makellos war. Eine weitere Folge war das Verbot der Spielhöllen, eine ernsthafte Schutzgesetzgebung zugunsten der Heimarbeiter beiderlei Geschlechts und die Festlegung eines Existenzminimums für Arbeiter und Arbeiterinnen, damit sie nicht zu unumoralischen Nebenverdiensten greifen müßten. Erst darüber hinaus soll die Konkurrenzfähigkeit der Industrie in Frage kommen. Eine Industrie, die sich nur mit Hilfe niedriger Löhne halten kann, wird demnach auf australischem Boden nicht geduldet werden. Dieses Geze soll das Aufheben der Streiks bewirkt haben.

Frauenrecht, Frauenstreben, Frauenerfolg.

Eine Versammlung zürcherischer Volksschullehrerinnen nahm Stellung zum Beschluß der Bezirksschulpflege Zürich, die beklammert den Refuz gegen den Entschluß der Zentralschulpflege über die Dienstentlassung der Lehrerin im Falle der Verheiratung abgewiesen hat. Die Versammlung stellte in der Diskussion fest: Die wenigen verheirateten Lehrerinnen geben in Bezug auf die Qualität ihrer Leistungen den Behörden keinerlei Handhabe zur Aufstellung von Sonderbestimmungen. Bisher haben die Lehrerinnen im Kanton Zürich bei ihrer Verheiratung meistens freiwillig auf ihre Lehrstelle verzichtet. Es wird dies auch in Zukunft in der Mehrzahl der Fälle so bleiben. Um so mehr muß es daher als eine Unbilligkeit empfunden werden, den wenigen Lehrerinnen, welche an der Lehrertätigkeit als ihrem Lebensberuf festhalten wollen, dies von vornherein zu verunmöglichen. Soweit dabei die Befürchtung mitspielt, es könnte die Schule unter dem Doppelberuf von Lehrerin und Hausfrau leiden, sind die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen betreffend Amtsführung und Nebenbeschäftigung der Lehrerschaft völlig ausreichend. Die Lehrerinnen, die sich schon im vergangenen Jahr gegen solche Ausnahmegeze ausgesprochen haben, bedauern den Beschluß der Bezirksschulpflege Zürich und begrüßen die Weiterleitung des Refuzes an den Regierungsrat.

Das norwegische Parlament, das den Auftrieb, in Frauenfragen besonders fortschrittlich gesinnt zu sein, hat sich schon mehrfach damit beschäftigt, die Geschlechtsungleichung von einer Reihe von Vorbedingungen abhängig zu machen. Jetzt haben die norwegischen Abgeordneten sich auch mit dem Plane beschäftigt, ein regelrechtes Heiratsgesetz einzuführen; jede Braut, die mit dem Geliebten vor den Altar treten will, muß vorher dem Staate den Nachweis erbringen, daß sie imstande ist, zu nähren, zu waschen und vor allem selbstständig zu kochen. Diese Prüfung muß von reich und arm, ohne Unterschied des Alters und des Standes, abgelegt werden. Vor allem ist es die Küche, auf die die fortschrittlichen nordischen Volksvertreter bei den Erörterungen besonders Gewicht legen, denn ohne gute Kost sei keine eheliche Harmonie möglich.

Ein ungewöhnlicher Frauenberuf ist die Plüschableiterfeherin. Vor kurzem hat Frau Ida Hornbach in Randau (Pfalz) vor Professor Ruppe in Kaiserslautern die praktische und theoretische Staatsprüfung als Plüschableiterfeherin mit bestem Erfolg bestanden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß, die Nachtarbeit der Frauen in Industrie-Vertrieben zu verbieten.

Am Kongress der im Ausland lebenden Italiener, der kürzlich in Rom tagte, hielt die Gräfin Daniela-Camozzi ein Referat über die weibliche Auswanderung aus Italien. Man erhebt daraus, daß im Jahre 1909 117,062 Frauen aus Italien auswanderten, von denen 24,570 im Alter unter 15 Jahren standen. Die Referentin hat nicht erfahren können, wie viele von diesen Auswanderinnen als Saisonarbeiter nach den andern Ländern Europas gingen und wie viele der überseeischen Auswanderung zuzugählen sind. Ebensovienig geht aus der Statistik hervor, wie sich die weibliche Saisonauswanderung in Mittel- und Nord-Europa verteilt. Nach privaten Erhebungen der Referentin nimmt die Schweiz einen nicht unbedeutenden Teil der weiblichen Auswanderung auf. Allein im Kanton St. Gallen arbeiten 4000 italienische Mädchen als Hilfsarbeiterinnen in der Stickereiindustrie; auch im Thurgau sind viele Italienerinnen in der Textilindustrie beschäftigt. Die Zahl italienischer Arbeiterinnen in Deutschland wird auf 20,000 und mehr geschätzt. Hauptächlich wenden sie sich nach Elsaß und Lothringen, Baden, Württemberg und Bayern. Beschäftigung finden sie in der Textilindustrie, in den Ziegeleien und auch vorübergehend in der Metallindustrie. In München leben viele junge Italienerinnen als Modelle und als Straßenverläuferinnen. In Oesterreich scheint die weibliche italienische Auswanderung nur in den Grenzprovinzen einige Bedeutung zu haben. Die Mädchen und Frauen werden teils in der Landarbeit, teils als Hotelpersonal beschäftigt.

In Hamburg werden fortan Damen, die mit hervorsteckenden, ungeführten Hutnadeln herumlaufen, von der Polizei angehalten und zur Befrafung gemeldet. In den Straßenbahnen sind sie von der Beförderung ausgeschlossen.

Im letzten Jahre sind in Newyork mehr denn 31,000 Frauen von ihrem Mann verlassen worden. Kaum die Hälfte der Eheverlassenen beschuldigt indes den Vater ihrer Kinder der Treulofigkeit. Mancher guter Vater und Gatte, der sich und seine Familie recht und schlecht durchgebracht hat, ist einfach eines Abends nicht mehr heimgekommen, und niemand hat erfahren können, was aus ihm geworden.

Studenten als Kellnerinnen. An der amerikanischen Universität Yale hat das „Bureau zur Selbsthilfe“ für die Studentinnen, die während ihrer Studienstzeit selbst für ihren Unterhalt sorgen müssen, eine neue Wirkfamkeit eröffnet. Da es immer schwieriger wird, sich durch Stundengelden das Nötige zu erwerben, ist das Bureau auf den Gedanken gekommen, die jungen

Mädchen in ihrer freien Zeit als Kellnerinnen zu beschäftigen. Schon im Frühjahr fanden sich einige junge Mädchen, die sich über alle Vorurteile wegsetzten und in mehreren großen Restaurationen als Kellnerinnen auftraten. Namentlich dort, wo viele Ausländer verkehrten, machten die Wirte die Erfahrung, daß die Gäste mit der neuen Bedienung äußerst zufrieden waren. Ebenso stellten sie fest, daß das gebildete weibliche Publikum sich zu den Lokalen hingezogen fühlte, wo sie von Studentinnen bedient wurden. Weibliche Studenten sind auch als Schauffeure tätig gewesen, und einige haben nachts in den Schekerien gearbeitet, alles, um ohne fremde Hilfe ihr Studium fortsetzen zu können.

Heber Fußleiden und deren Verhütung.

Der Fuß ist gleich wie ein Ventil bei einer Dampfmaschine das Ventil des menschlichen Körpers. Bei einer Dampfmaschine müssen die Ventile stets in guter Ordnung gehalten werden, und so sollen es auch die menschlichen Füße sein. Durch Vernachlässigung der Haut-, Körper- und Fußpflege entstehen die schwierigsten Folgen. Die Fußsohle ist ganz dicht besät mit Schweißporen. Sind nun diese verstopft, also nicht in normalem Zustand, so muß es in einiger Zeit eine Explosion geben in Gestalt des mit Gewalt hervorbrechenden Fußschweißes. Nun gibt es viele Leute, welche den Fußschweiß mit Gewalt wieder vertreiben wollen und welche hiefür die stärksten Radikalmittel anwenden. Der Schweiß, der dann nirgendwo mehr einen Ausweg findet, verwandelt sich in Gase, in die sog. Selbstgiste, woraus häufig schwere innere Krankheiten entstehen. Um den Fußschweiß zu verhüten, solle man folgendes beachten: Der Fuß soll nicht in quasi einer Art Zwangsjacke stecken, sondern frei und wohl im Schuhwerk liegen. Das Schuhwerk soll demnach auch den Füßen angepaßt sein. Ebenfalls von hoher Bedeutung sei das Strümpfwerk. Nicht zu hart und auch frei von den Strümpfen bezw. Socken soll der Fuß liegen. Ferner soll er genügend von der Luft umspielt werden, damit die an der Fußsohle ausströmenden Dünste immer wieder von der frischen Luft verdrängt werden. Dann natürlich öftere Waschungen. Nicht nur die Hände und das Gesicht, sondern auch den ganzen Körper mit sauren Seifen solle man fleißig waschen. Je mehr Schweiß sich am Körper aussondern kann, desto weniger ist damit der Fuß geplagt. Besteht aber der Fußschweiß schon, so darf er, wie gesagt, in keinem Falle vertrieben werden. Durch täglich mehrfache Waschungen der Füße, durch fleißiges Wechseln des Strümpf- und Schuhwerkes verliere sich der Fußschweiß von selbst. Natürlich erreichte diese nur eine erhebliche Gebuld, bis sich die Schweißabsonderung wieder in der normalen Stimmung befindet. Bei Fußschweiß ziehe man sich auch leicht Erfränkungen zu; also auch hier Vorhicht wie bei allen andern Uebeln, denen der Mensch unterworfen ist. Ein anderes Uebel seien die Hühneraugen. Dieselben rühren nur von engem, dem Fuße nicht anpassendem Schuhwerk her. Um dieselben zu vertreiben, braucht es einfach nur fleißiges Waschen mit einem kleinen Zusatz von Essig. Mit der Zeit löse sich dann das Auge, welches man mit einem reinen, spitzen Gegenstande ganz gut herausnehmen könne. Die weitere Folge ist dann, daß man den Füßen entsprechende Schuhe und Strümpfe trägt, und mit der Zeit verlieren sich dann auch die Hühneraugen. Eingewachsene Nägel, herrührend von zu engen Schuhen, kamen auch noch zur Sprache. Der Referent betonte während seines Vortrages des öfters das Barfußlaufen. Ein Mensch, der barfuß laufe, sei ganz sicher ohne Hühneraugen wie auch ganz ohne die andern Fußleiden. Deshalb also mehr Barfuß laufen, damit hiedurch den Füßen auch mehr Luft zutomme, eine Pflicht, die leider von vielen noch nicht anerkannt wird. Wie ein roter Faden zog sich durch diesen Vortrag die Betonung der Reinlichkeit. Reinlichkeit sei die erste Bedingung des Wohlbestehens.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11303: Kann es von befreundeter Seite als Beleidigung aufgefaßt werden, wenn man auf dem in gleicher Richtung liegenden Balkon eine Schutzwand aufstellt? Eine meiner Freundinnen rät mir davon ab, wenn mir am guten Einvernehmen mit jenen uns gut bekannten Leuten gelegen sei. Meine Mutter, die ein sehr zurückgezogenes Dasein führt, fühlt sich viel wohler, wenn sie sich von den Blicken der Umgebung bestmöglich abtrennen weiß. Und die Anliegen der Mutter gehen mir doch wirklich den Rücksichten auf Fernersehende voraus. Ist es da wirklich geboten, daß ich bei den Bekannten das Anbringen der Schutzwand besonders erkläre, wo jene Leute doch wissen, daß uns ihr nächstes Wohnen sonst nur angenehm ist. Ist meine Freundin hierin nicht viel zu ängstlich? s. 3.

Frage 11304: Ist man wirklich merklich mit Ungeziefere (Läusen) geplagt, wenn man in einer Wohnung ein kleines Hündchen oder eine Katze hält. Ich wohne, als Alleinstehende, mit einer in dieser Hinsicht sehr heiklen Dame zusammen, die mir ein Tierchen gerne gönnen möchte, aber ängstlich ist, dann unter diesen Plaggefeindern leiden zu müssen. Es halten sich doch sehr reinliche Leute ihre Haustiere. Wenn man solche ebenfalls rein hält, sollte ich meinen, man hätte dabei diese Plage nicht zu befürchten. Erfahrung habe ich im Halten von Tieren nicht, bitte daher um andere Meinungen und verdanke solche bestens.

Junge Leserin.

Frage 11305: Ich teile mich mit einer Cousine in die Aufgabe, jeden dritten Sonntag das Haus zu bewachen, in dem dann eine etwas wunderliche Dame allein wohnt. Sie macht uns feierliche Arbeit; wir hätten nur nachzusehen, wenn sie durch ein Glockenzeichen uns rief. Das fertige Essen wird uns und der Dame gebracht und das Geschirr wird wieder abgeholt. Wir sind im ersten Stock Herr und Meister. Wir können musizieren, die Bibliothek benutzen, Sammlungen und Bilder ansehen, können Handarbeiten machen oder können ein Kind zur Unterhaltung zu uns nehmen, kurz, wir können ganz tun, was uns freut. Mir ist dieser Tag allemal ein Fest, er ist mir immer zu kurz. Meine Cousine dagegen beklagt sich immer bitter über unausführliche Langeweile. Ich muß oft und viel ihre Stelle versehen. Ich würde dies auch ganz gern für die Dauer tun, doch meine ich, dann auch die Entlohnung allein in Empfang nehmen zu dürfen. Ich frage mich oft, wie das sein nur sein kann mit der Langeweile. Ich kenne diesen Zustand gar nicht. Mir ist der Tag immer zu kurz für alles, was ich gerne tun möchte. Meine Cousine braucht Menschen zur Unterhaltung, sie will sich beständig ausdrücken. Mit Kindern weiß sie aber nichts anzufangen. Kann man diesem Zustand abhelfen? Ist er krankhaft? Freundliche Belehrung nimmt dankbar entgegen.

Eine junge Leserin.

Frage 11306: Ich habe zwei leere Zimmer, die ich an Sommerfrischler vermieten möchte. Wie muß ich dieselben möblieren, um einen guten Zins dafür verlangen zu können. Ich wäre sehr dankbar für guten Rat von Erfahrenen.

S. D. in U.

Frage 11307: Mich plagt in jüngster Zeit im Bett ein recht unangenehmer Bodenkrampf, wenn ich das Bein bewege. Was läßt sich dagegen tun? Ich versuche wohl, mich sofort zu erheben, um fest auf den Fuß zu treten, doch wird mir das nur selten möglich. Ich wäre außerordentlich dankbar für die Angabe eines Mittels, das den Krampf rasch löst.

Ein junger Leser.

Frage 11308: Ich habe ein sehr wertvolles Schriftstück, das ich gern vor dem Vergilben bewahren und unverbrennbar machen möchte. Wie ist das zu bewerkstelligen, ohne die Schrift unleserlich zu machen? Das Mittel muß bewährt sein, denn das Schriftstück ist mir zu wertvoll zu einer bloßen Probe. Zum Voraus dankt bestens.

S. S. in Z.

Frage 11309: Ist es besser, einem Jüngling, der das Elternhaus verläßt und voraussichtlich viel sein Domizil wird wechseln müssen, einen Reisefloffer anzuschaffen oder einen soliden Korb? Der letztere wäre natürlich viel leichter zu transportieren, auch wäre er billiger im Ankauf. Mir fehlt die eigene Erfahrung auf diesem Gebiet und wäre deshalb um Belehrung sehr froh.

Belegte Mutter in St. J.

Frage 11310: Ich wache des Nachts auf, ohne wieder einschlafen zu können. Verdauungsstörungen quälten mich nicht, da ich sehr vorsichtig bin, schon um 6 Uhr etwas Leichtes zu Nacht esse und um 9 Uhr mich schlafen lege. Um 3 Uhr ungefähr wache ich auf ohne Grund und fühle mich schwach und elend. Ich weiß dann überhaupt gar nicht, was mir fehlt. Ich weine und fühle mich verlassen und unglücklich, bis ich aus Jammer gegen Morgen endlich zu einem unerquickenden Schlummer einschlafe. Beim Aufstehen bin ich dann schwindlig und kraftlos, was sich nach dem Frühstück verliert. Ich verliere dabei an Muskelkraft und an Kraft. Weiß mir jemand guten Rat? Medizinern nützen nichts.

Langjährige Leserin in S.

Frage 11311: Ist das berufsmäßige Arbeiten an der Schreibmaschine einem junggeheirateten, jungen Mädchen gesundheitlich weniger schädlich, als das Arbeiten an der Nähmaschine? Ich habe mit der Nähmaschine keine guten Erfahrungen gemacht bei einer Tochter, nun möchte ich den gleichen Fehler nicht noch einmal machen. Welche Kenntnisse muß eine tüchtige Maschinenschreiberin besitzen, um zu einer Stelle zu kommen, die ihr erlaubt, für die alten Tage zu sorgen?

Eine Mutter.

Antworten:

Auf Frage 11279: Wie man sich in unserm Sprechsaal freuen und auch ärgern kann, zeigen wieder einmal so recht die beiden Fragen 11279 und 11285. Wollen sich die Frauen darüber wundern, daß die Männerwelt sie oberflächlich und genußsüchtig nennt, wenn solche Beispiele, wie sie die Frage 11285 aufweist, immer wieder in neuer Auflage erscheinen? Möchte man da der Braut nicht selbst einen Roman verfassen, der so verfaßt würde, daß sie ihren Ausgewählten nie finden könnte? Wie erfreut reicht man dagegen im Geiste als Gefinnungsgenossin jener Frau die Hand, die den Mut hat, mit offener Stimme auf den Kern des sozialen Übels zu deuten und entgegen landläufiger Ansicht nach eigenem Denken zu handeln. Dreimal sei der Ansicht Recht gegeben, daß der Armut, der Krankheit, dem ganzen Menschenelend nicht von der Wurzel aus gesteuert wird. Während wir Städte und ganze Kantone zur Wildtätigkeit aufbieten, schafft die gedankenlose Menschengefellschaft zu Hunderten der Kranken und Elenden, die die Paläste der Wildtätigkeit

überfüllen. Wie auswendig gelernt kommt es da von den schönen Lippen der zum edeln Betteln Ausgewählten: Es ist ja für ein gutes Werk. Ja, wenn man der Sache nicht weiter auf den Grund geht. Was zu erwidern wäre, kommt aber nicht so glatt über die Lippen, zumal als Antwort für junge, unerfahrene Mädchen. So schmeidet Einer mit weltchmerzlicher Miene eben sein Schmeigen mit einem seidenen Blümchen und wartet auf bessere Zeiten, während lustwandelnde Gläubere und flüchtiges Volk unter der Plage ehler Wildtätigkeit überiges Geld in Hausen hat. Der frei und offen denkenden Fragestellerin sei gesagt, der Leser für neue Saat ist noch lange nicht bestellt. —

S. S. P.

Auf Frage 11279: Sie haben vollständig recht. Mit dem planlosen Geben ziehen wir eine gleichgültige Gesellschaft heran, anstatt ihr Pflichtgefühl zu wecken. Es fehlt heutzutage an der Erziehung. Warum werden so viele Leute krank? Weil sie keine Sonntagsruhe kennen. Diese ist aber nicht nur in der Religion begründet; sie ist eine unbedingte Notwendigkeit! Oder glaubt man etwa, wenn der Mensch sechs Tage in der Woche gearbeitet hat und er gibt sich am Sonntag allen möglichen Vergnügen und Lustbarkeiten hin, die den Körper mehr in Anspruch nehmen, als die Arbeit, daß sei zuträglich? Anstatt sechs Tage Arbeit in der Woche gibt es deren acht, da man den Sonntag wohl doppelt zählen darf. Warum sind unsere Fremdenanstalten, Lungenanatorien und Krankenhäuser immer zu klein? Die Antwort ist hier leicht zu finden. Gehen wir dem Uebel auf den Grund! Mehr Erziehung in Haus und Schule!

Ein Leser.

Auf Frage 11286: Diese Frage kann nicht so obenhin beantwortet werden. Das Kind ist einem Orthopäden zuzuführen, dessen Fachwissen und Erfahrung den Zustand und was dabei zu tun notwendig und möglich ist, zu beurteilen im Stande ist. Sehr wahrscheinlich ist das Knochenmaterial des Kindes zu weich, und man hätte das Kindchen gar nicht sollen stehen lassen. Dr. med. Schulthess in Zürich, eine Autorität auf dem orthopädischen Gebiet, würde Sie am sichersten beraten.

S. S.

Auf Frage 11287: Gießen Sie etwas Bleichwasser (Bau de Javelle) auf die Flecken und reiben diese mit einem Bürschchen durch. Nachher wird gespült.

S. P.

Auf Frage 11287: Bitter- oder Sauerleesal wird mit einigen Tropfen Wasser aufgelöst. Mit dieser Lösung benetzt und reibt man die Flecke ein. Nach einiger Zeit wäscht man die Stücke mit weichem Wasser gut aus.

Fr. S. in S.

Auf Frage 11287: Bleichen Sie die Flecke mit Zitronensäure oder Wasserstoffsuperoxyd weg und waschen die Stellen nachher gut aus.

S. S.

Auf Frage 11288: Der Ausdruck „liebenswürdig“ wird im Sinn Ihrer Frage nicht richtig angewendet. Liebenswürdig ist im eigentlichen Sinne gemeint. Liebenswürdig, und das sind die oberflächlichen Schmetterlingsnaturen durchaus nicht immer. Was Sie meinen ist anziehend, für sich einnehmend, bezaubernd. Diese Eigenschaften können bewußt, mit voller Absicht in Betrieb gesetzt werden, das tun die Koketten oder es ist Natur, Eigenart, Temperamentsache, was andere Menschen — hauptsächlich des anderen Geschlechts — anzieht. In der Regel ist dies aber kein dauernder Erfolg, denn wenn man diese „liebenswürdig“ im Lauf der Zeit näher kennen lernt, so entdeckt man Eigenschaften an ihnen, die sie nicht weniger als liebenswert machen. Es gibt Männer, die davon zu erzählen müßten, wie der bezaubernde Schmetterling in der Ehe sich zu einer langweiligen, scharfkantigen Form verpuppte und jenen nur wieder holdgaulender Schmetterling wurde, wenn es galt mit Fremden zu verkehren. Die wirklich liebenswürdigen, also liebenswerten Personen dürfen ja nicht in den Fehler verfallen, vor den momentanen Erfolgen der Bezaubernden in Bitterkeit die Waffen zu strecken und ihre trefflichen Eigenschaften geistlich zu verbergen. Es geschieht dies nicht selten aus einer Art von Mißachtung für diejenigen, die sich vom bloßen Schein der Liebenswürdigkeit blenden und bezaubern lassen. Es hat natürlich wenig Sinn beitreten zu wollen, daß Schindeln und bezauberndes Wesen Freibriefe sind zu allerlei Bevorzugung und reichem Lebensgenuß. Die Beweise dafür liegen offenkundig da. Und ich möchte die Mutter sehen, die nicht hoch beglückt ist, wenn sie sieht, wie ihre Kinder von jedermann bevorzugt und gesucht werden. Wie sollte sie daher nicht alles tun, um ihren Kindern diese Liebenswürdigkeit zu sichern. Sie wird ein Milieuschaffen für ihre Kinder, wo ein trautes Familienleben, wo zarte Rücksichtnahme des Einen auf das Andere, der liebenswerten Gesinnung Gelegenheit gibt, in äußerer Liebenswürdigkeit sich selbst zu betätigen. Nicht jedes Kind ist aber von Natur aus so geartet, daß es durch Zutunlichkeit und reizendes Gebahren Andere sofort für sich einnehmen, sie bezaubern kann. Manch eines ist als kleines Kind schon zurückhaltend und weißt aufschmeißend an Fremde; es beobachtet und weiß das zärtliche und offenkundige Entgegenkommen energisch und immer wieder ab. Da bedarf die Mutter vieler Zeit und der größten Beharrlichkeit, um dem kleinen Wilden wenigstens die äußeren Formen der Liebenswürdigkeit beizubringen. Sie muß das Kind lehren, mit landesüblicher Münze im gesellschaftlichen Leben zu bezahlen. Sie muß den täglichen Umgangston auf eine Note stimmen, die Jedermann harmonisch berührt; sie darf unter ihren Augen keine Sonderlinge aufwachsen lassen, die im Verwahrlosten ihres inneren Wertes die äußere Form vernachlässigen und so ein falsches Urteil über sich selber heraufbeschwören. Uebrigens ist es von größerem Reiz und innerem Gewinn, da Freund zu sein, wo nicht Jedermann Freund ist. z.

Auf Frage 11289: Schlimm für die Patienten ist es, daß die Diagnose der Ärzte stets so verschieden ist. Ein Gutachten widerspricht dem andern und dementsprechend weicht auch eine Behandlung von der andern vollständig ab. Ich in Ihrem Fall würde einmal den Versuch machen, ein hämorrhagischer Anfall nach Symptomen oder würde mich unter das Naturheilverfahren stellen. Wo schon so mancher erfolglos seine Meinung in ein und demselben Falle abgegeben hat, darf man es auch wagen, seine eigene Anschauung in Worte zu fassen. Schon manche gute Erfahrung spricht dafür. Eine Verengerung in der Blutgefäßkulation bewirkt oft die größten Wunder.

S. S.

Auf Frage 11290: Das offen gezeigte Wohlgefallen, die unkluge Bemerkung der Kinder für ihr Aussehen, ist ein wunder Punkt, der manche einsichtige und pflichtgetreue Mutter schon fast zur Verzweiflung gebracht hat. — Ich würde die Mädchen ausgeht einfach, aber mit ausgesprochenem Geschmack kleiden, um das natürliche Schönheitsgefühl der Mädchen daran zu bilden und ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß in der größten Einfachheit die gediegenste Schönheit liegt. Mit dem pädagogischen Unterbau von Verwandten oder Bekannten, welche ihrem Empfinden in Gegenwart der Kinder gedankenlos Worte leihen, würde ich ganz ernstlich ein offenes Wort sprechen. Sollte dies erfolglos sein, so würde ich den Verkehr in Flug ausgedacht, höflicher Form zu verumöglichen wissen.

S. S.

Auf Frage 11291: Man kann da wirklich ganz verschiedener Meinung sein, je nachdem man das Leben betrachtet. Zurückgezogen lebende Töchter vermöglicher Eltern haben sehr oft nicht die Fähigkeit, sich nach Außen so bemerkbar zu machen und anzuschließen, daß sie für junge Männer, die willens und in der Lage sind, eine eigene Familie zu gründen, in Betracht kommen könnten. Da kommt es wohl vor, daß von Seite eines fürsorglichen Vaters oder einer solchen Mutter, einem jungen Mann, der um seiner Charaktereigenschaften willen besondere Gemäß für seine Qualifikation als Ehegatte und als wünschbarer Schwiegersohn bietet, in dieser oder jener Form zu verstehen gegeben wird, daß man ihm gern nach Wunsch und Bedarf auf die Dauer zur Seite stehen würde, sofern er eine eigene Häuslichkeit zu gründen beabsichtigt. Der betreffenden Tochter wird von dieser Vorarbeit, von diesem zarten Wink nichts gesagt, um den Trau und die Ueberzeugung derselben, aus reiner und unbeflügelter Liebe heraus zur Ehe begehrt worden zu sein, nicht zu führen. Wer möchte etwas gegen eine solch elterliche Fürsorge sagen! Wenn ein Vater vermöglich genug ist, seine Töchter auszusteuern und ihnen Jahr für Jahr eine Zulage in ihren jungen Ehestand zu geben, ohne daß er sich dadurch für seine alten Tage von den Kindern abhängig macht, so müßte es als idealer Ausgleich betrachtet werden, wenn die wirklich charaktervollen jungen Männer, die zuviel Selbstgefühl besitzen und zu hoch denken von der ehelichen Verbindung, um von sich aus nach geeigneten Spekulationsobjekten für die Ehe zu fahnden, um ihrer so seltenen Eigenschaften willen gesucht und bevorzugt werden. — Lassen Sie Vertrauen zu Ihrem Vater, indem Sie ganz offen mit ihm sprechen über diesen Punkt. Er wird das Seine gerne für Sie tun, um Ihnen das erlebte Glück zu sichern. Unter der genannten Art von jungen Männern gibt es aber solche, die man zarter anfassn muß, als ein sensiblen Mädchen. Dieses zarte Anfassn versteht aber nicht jedermann, vorab nicht jeder wohlhabende und gesellschaftlich hochstehende Vater, der seiner Tochter zu einer glücklichen Ehe und sich selber zu einem in jeder Beziehung tadellosen Schwiegersohn verhelfen will.

S. S.

Auf Frage 11292: Zum Sterilisieren sind die sogenannten Schmalz- oder Speckbohnen zu empfehlen.

S.

Auf Frage 11293: Ich verwende zur Auffrischung von Möbeln sehr gerne die neue Bodemische Splendol (Marke Halbmond mit Stern), Chem. Industrie N.G. St. Margrethen (Rheintal) Schweiz. Da die Flüssigkeit nach tüchtigem Umschütteln sehr dünn aufgetragen und somit leicht verteilt werden kann, erzielt man mühelos die gewünschte Reinigung und andauernden Glanz, ohne daß äußere Flächen fleckig oder flebrig würden. Ein Versuch ist sehr lohnend.

S. S.

Fenilleton.

Glücklicher Ausgang.

Eine humoristische Erzählung von M. Ribach.
„Sehen Sie, da haben wir's,“ fuhr Doktor Planken fort. „Es ist also keineswegs so viel gesagt, wenn man behauptet, daß jedes unterdrückte Wort das Leben um eine halbe Stunde verlängert, und das macht mit der Zeit ein hübsches Stimmchen aus. Nicht ohne Grund sagten die alten Weisen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Sie wollten damit hauptsächlich eine Gesundheitsregel aufstellen.“
„Dann sollte der Mensch das Sprechen lieber ganz bleiben lassen,“ bemerkte Radek sinnend.
„Es möchte wohl am besten sein, doch ist das nun einmal nicht durchzuführen. Man sollte sich aber immer so kurz und bündig als möglich ausdrücken,“ entgegnete Doktor Planken.
Radek nickte, es bereits unterlassend, zu antworten.

„Ich kann Ihnen dafür ein auffallendes Beispiel anführen,“ sprach jener weiter. „Sie haben doch von dem Traupistenorden gehört?“

Der Notariatskandidat nickte abermals.

„Nun, diese Mönche, welche sich zu ewigem Schweigen verpflichten, erreichen stets ein hohes Alter. Manche unter ihnen sind sogar neunzig, ja hundert Jahre alt geworden.“

Radeck unterdrückte noch zu rechter Zeit einen Ausruf des Erstaunens. Dann aber konnte er sich nicht enthalten, zu fragen: „Warum sprechen Sie selbst denn aber so viel, verehrter Freund?“

„Ich,“ gab Planen ruhig zur Antwort, „habe mit dem Leben abgeschlossen. Es liegt mir nichts daran, das selbe zu verlängern.“

Radeck warf einen fragenden Blick auf das blühende Gesicht und die kräftige, breitschulterige Gestalt seines Freundes, enthielt sich aber weiterer Bemerkungen.

„Es ist, wie ich Ihnen sage, ich fürchte mich nicht vor dem Sterben,“ fuhr der Litterat, der diesen Blick richtig gedeutet hatte, fort, während er sein drittes Glas Bier leerte. „Unglückliche Liebe, geläufchte Hoffnungen — Sie werden verstehen.“

Der Notariatskandidat sah seinen Freund mitteilend an und nicht beifällig.

„Sie sollen jedoch sehen, daß ich mir trotz eigener trauriger Lebenserfahrungen ein warmes Herz für meine Freunde zu bewahren gewußt,“ versetzte Planen hierauf. „Wissen Sie, was ich für Sie getan habe? Ich setzte heimlich eine Begegnung mit der schönen Witwe für Sie in Szene und verspreche mir viel für Sie davon. Frau Jakob kommt gleich mit dem Antel, bei dem sie wohnt, und welcher zufällig ein Bekannter von mir ist, aus dem Konjert hierher, um zu Nacht zu essen. Ich habe dem alten Herrn dieses Haus warm empfohlen, sodaß er im Voraus für daselbe eingenommen ist.“

„O Engel in Menschengestalt!“ rief der Notariatskandidat, dabei ganz vergessend, daß er sich die beiden letzten Worte hätte ersparen können.

„Schmieden Sie also das Eisen, so lange es warm ist,“ ermahnte der Engel, Radecks stürmische Umarmung mit einem gutmütigen Lächeln von sich abwehrend. „Den Antel schleppe ich mit nach dem Nebenfaal, um ihm das schöne, neue Billard zu zeigen. Er ist ein leidenschaftlicher Liebhaber dieses Spielens.“

Der Notariatskandidat mußte abermals seine Brille abnehmen, um sie zu putzen. Sprechen konnte und wollte er nicht.

In demselben Augenblicke aber ging strahlend seine Sonne auf, denn am Arme eines älteren Herrn erschien in der Türe die zierliche Gestalt der schönen Witwe. Doktor Planen sprang auf, um beide höflich an den Tisch zu führen, wo dann eine gegenseitige Begrüßung stattfand. Die hellen Augen der Dame leuchteten in froher Ueberraschung, als sie den Notariatskandidaten erblickte, und er selber befand sich im siebenten Himmel, obschon er nichts als „Guten Abend“ hervorbrachte. Wie er es versprochen, nahm Planen nach einer Weile den alten Antel mit in das Billardzimmer. Da sahen nun die beiden jungen Leute einander allein gegenüber. „Wie hübsch, daß wir uns hier treffen!“ begann die lebenslustige, kleine Witwe. „Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich Sie hier am Tisch neben Herrn Planen, dem Freunde meines Dufels, sitzen sah. Das nenne ich einen freundlichen Zufall. Sie nicht auch?“

„Zawohl, gnädige Frau,“ antwortete Radeck mit strahlenden Augen.

Da er nichts weiter sagte, plauderte Frau Jakob lustig voran. „Sie glauben nicht, wie es mich immer freut, wenn ich irgendwo unerwartet einen guten Bekannten treffe, und so darf ich Sie ja wohl nennen, nicht wahr, Herr Radeck?“

„Ohne Zweifel!“ stimmte der junge Mann sich verneigend zu. Gleichzeitig dachte er darüber nach, wie er mit so wenig Worten als möglich so schnell als möglich sein Ziel erreichen könne.

„Es ist hübsch hier,“ sagte Frau Jakob jetzt, indem sie ihre Blicke durch den Saal schweifen ließ. „Ich gehe sonst nicht gern in ein Hotel. Hier finde ich es jedoch wirklich gefällig. Alles ist so behaglich und geschmackvoll eingerichtet. — Aber warum sind Sie heute abend so still, Herr Radeck? Haben Sie mir denn nichts zu sagen?“ fügte die Dame in scherzendem Ton hinzu.

„Ich liebe Sie!“ platzte der junge Mann plötzlich, alle Zurückhaltung und Schüchternheit überwindend, heraus.

Diese wie aus einer Pistole geschossene Liebeserklärung brachte die schöne Witwe einigermaßen aus der Fassung. Sie wurde Feuerrot, sah unermüdet vor sich hin und fragte endlich: „Aber, Herr Radeck, was soll das heißen?“

„Daß ich Sie gern heiraten möchte.“

Die zärtlichen Blicke des Notariatskandidaten bildeten einen so sprechenden Kommentar zu seinen Worten und ergänzten die ausbleibende, nähere Begründung in so vollkommener Weise, daß dieser merkwürdige Heiratsantrag wenigstens keinen unangenehmen Eindruck auf die junge Frau machte. Doch sagte sie nach einer Pause etwas scharf: „Sie sind sehr kurz und bündig, Herr Radeck. Glauben Sie, ich könne auf eine so wichtige Frage ohne weiteres „Ja“ sagen? Wir kennen uns ja noch so wenig, daß es eine gewagte Sache sein dürfte, sich so plötzlich zu einem Bunde fürs ganze Leben zu entschließen. Wir wissen nicht einmal, ob wir in jeder Beziehung zu einander passen. Das zeigt sich erst bei näherer Bekanntschaft. Sollen wir deshalb nicht lieber eine Zeit zur Prüfung bestimmen?“

„Wenn ich bitten darf, nein!“ antwortete Radeck entschieden. „Ich weiß, daß wir in allen Dingen miteinander übereinstimmen.“

„Wie kommen Sie dazu, das so bestimmt zu behaupten?“ fragte Frau Jakob erstaunt.

„Mein Freund Planen hat es mir gesagt. Nur sprechen Sie zu viel.“

„So? Ich spreche zu viel?“ fragte die Witwe, die ihren Ohren nicht trauen zu dürfen glaubte, pikiert und tief erötend, während sie sich anschickte, aufzustehen und sich zu entfernen. (Schluß folgt.)

Ein edles Frauenleben.

Roman von E. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

„Die Gesellschafterin oder Erzieherin, die damals im Schlosse erwartet wurde? Du hast dich aber fürchtbar blamiert, Geza!“ sagte Endre.

Geza schweig und blickte zu Boden, an der Bewegung seines Fußes und der krampfhaft geschlossenen Faust sah man, daß es heftig in ihm arbeitete.

„Du hast aber dessen mit deiner Silbe erwähnt die beiden Male, die ich hier war; der Gegenstand mag dir wohl zu geringfügig erschienen sein.“ Es klang wie leise Ironie aus den Worten. „Am Ende bin ich aber doch neugierig, wie du dich gegen sie benimmst,“ fügte Endre hinzu.

Jetzt aber schien es für Geza genug zu sein; seine ganze wilde Natur kam zum Durchbruch. „Wie ich mich gegen sie benehme!“ rief er mit vor Zorn unterdrückter Stimme, während seine Augen flammten und sein dunkles, härtiges Gesicht ganz bleich vor Erregung wurde. „Wie kann ich mich denn benehmen? Steht du den Tisch dort, den Stuhl? So viel bin ich in ihren Augen, so viel Beachtung schenkt sie mir, vielleicht noch weniger.“

„Du hast sie auch tödlich verletzt, Geza.“ „Erinnere mich nicht daran!“ rief der junge Graf heftig. „Wußte ich denn, daß sie so war — so! — Ich glaubte, alle Frauenzimmer wären gleich, ich glaubte, sie alle zu kennen, alle! Besonders die Alleineisenden, die Selbständigen, die keines Schutzes bedürfen, und benahm mich, wie es meine Gewohnheit ist.“ Geza hatte dies halb abgebrochen gesagt, als diene es zu seiner eigenen Entschuldigung; tief aufatmend fuhr er fort: „Ich möchte sie ja so gern um Entschuldigung bitten, bei Gott, ich möchte es! Sie läßt es aber nicht dazu kommen. Wenn sie mich ansieht mit den großen, blauen Augen, in denen so viel für mich liegt, versagt mir das Wort auf der Zunge.“

Endre sah seinen Freund mit tiefem Erstaunen an. „Geza, nimm dich in Acht! Du wirst es doch nicht deinem Ahnherrn Benta nachmachen?“

„Was soll das?“ rief Graf Eszlagi mit fast rauhem Tone, aber er konnte es nicht verhindern, daß ihm das Blut heiß ins Gesicht stieg.

„Verzeihe den Scherz,“ sagte Endre begütigend. „Deine Wildigkeit hat mich frappiert; sie liegt sonst nicht in deiner Natur, wie du selber weißt. Was das Mädchen betrifft, so ist es eine seltene Schönheit. Es liegt aber noch ein größerer Adel in ihrer Erscheinung, als sie schön ist, und das ist etwas, was jeder Mann von Ehre zu würdigen versteht,“ fügte der Major mit edlem Ausdrucke hinzu.

Der Abend kam und das Schloß strahlte in einem hellen Lichtmeer. Unten in den Gesellschaftsräumen ging es lebhaft und geräuschvoll zu, oben sah Elisabeth in ihrem Zimmer. Sie hatte an der Festtafel nicht teilgenommen, dadurch würde ihr ja eine gewisse Ebenbürtigkeit eingeräumt worden sein, was in der Absicht der Gräfin durchaus nicht liegen konnte. Und das

Mädchen trug auch kein Verlangen danach, sie war in ihrer Weise so stolz dazu; sie fühlte, wie ganz fremd, wie ganz verschieden sie in ihrer Denk- und Anschauungsweise, mit ihrem ganzen Wesen diesem adeligen Kreise gegenüberstand.

Sie hatte einige Briefe zu schreiben und war froh, daß sie einige Stunden sich selber angehören konnte. Sie hatte bis jetzt nur kaum einige kurze Berichte ihren Freunden senden können. Das Zimmer war so hell und freundlich, so behaglich erwärmt, daß sie ein angenehmes, heimliches Gefühl hatte. Sie machte ihr Schreibzeug zurecht und nahm die Feder zur Hand.

Mit der Erinnerung an liebe, traute Gestalten versank Wirkliches und tauchte Vergangenes auf. Sie sah sich als kleines Mädchen mit goldblonden Haaren in einem schönen Hause, das mitten in einem Garten lag, an dem ein großer Strom vorbeifloß.

Elisabeth sah das sanfte, liebe Antlitz der Mutter und das ernste, vergeßigte des Vaters, die beide den einzigen Liebling vergötterten. Doch nur zu kurz währten diese lichten Erinnerungen, schwarze, düstere Bilder verdrängten sie. Sie sah dunkle, fremde Gestalten in dem Hause, wo bis dahin nur Licht und Freude gewesen. Sie sah die Mutter im Sarge mit starren Zügen und das milde Auge geschlossen, und den Vater mit vergrämemt Gesicht davor sitzen und jeden Trost zurückweisen. Dann kam der Tag, wo der Sarg hinausgetragen wurde, und sie an der Hand des begnügten Vaters folgte. Und wieder nahte eine Stunde, wo sich das Schauspiel erneute und sie eine mutter- und vaterlose Witwe war. Dann sah sie sich in einem lindenbeschatteten Landpfarrhause, wo der würdige Mann wohnte, der ihr Antel war, und der in seiner schlichten Größe eher einem Weisen des Altertums glich, als einem Kinde der modernen Zeit. Und welche Eindrücke hatte der Mann in ihre Seele gelegt! Wie ihren Sinn einfach, ihre Gesinnung rein erhalten, ihren Willen geklärt und gefestigt! Wie hatte er sie gelehrt, das Schöne warm zu empfinden, das Gute aus ganzem Herzen zu lieben und das Wahre mit allen Kräften zu suchen! Spielend hatte er das Beste seines Denkens und Wissens auf sie übertragen.

„Beherzige drei Dinge,“ pflegte er oft zu sagen, „denn in ihnen ruht aller Mut, alle Kraft des Lebens. Sei wahr gegen dich, gegen andere. Unwürdige Behältnisse fliehe, und nie suche ein Ziel zu erreichen, und wenn es dir auch teuer ist, das mit einem Unrecht zu erkaufen ist.“

Und diese drei Sprüche hatte er ihr beim Lebenswohl zugerufen, als sie, noch keine 18 Jahre alt, den Weg der Selbständigkeit betrat; denn selbständig, das sollte sie früh werden, das war der Punkt, der ihm stets vorschwebte. „Ich bin ein alter Mann und kann täglich abgerufen werden, es soll dich nicht überraschen, meine Tochter,“ hatte er ihr gesagt.

Sieben Jahre war sie als Lehrerin in einer Erziehungsanstalt in Laufman tätig gewesen und hatte das Tüchtige, das Gefunde ihres Wesens glänzend bewährt. Und die goldenen Sprüchlein ihres Onkels, sie hatten ihr gute Dienste geleistet, obwohl sie bis jetzt nur das erste zur Geltung hatte bringen können: Sei wahr gegen dich, gegen andere! Das war sie stets gewesen, und das hatte bis jetzt die Reinheit und Milde ihres Wesens erhalten; denn wahr heißt ja auch nachsichtig sein, indem es jedes Tun auf die Umstände zurückführt, die ihm zugrunde liegen und darum stets jedes harte Verdammnis ausschließt. Und Nachsicht ist ja wiederum das warme goldene Licht, das alles Unebene glättet und alles Unschöne mildert und sämftigt.

Krankheit und Alter veranlaßten Fräulein Schmidt, ihre Anstalt aufzugeben und Elisabeth nahm die Stelle an, die ihr durch Vermittlung derselben angeboten wurde. Jetzt saß sie in einem Karpatenschloß, in einer neuen, fremden Umgebung, fremd auf jede Weise, der Eintritt gleich von felsamen Umständen begleitet. — Sie schrieb ihren Brief nicht zu Ende. Es klopfte, und die Datta trat ein. „Die Gräfin laße die Risakozny bitten, in den Salon zu kommen, die Gesellschaft wünscht deutsche Musik zu hören.“

Die Datta war immer Botin, wo es einen Auftrag an die Gesellschafterin galt, da sie die einzige unter der Dienerschaft war, die deutsch sprach, und sogar ein gutes Deutsch, sie war stets um die Person der Gräfin, ja seit ihrer Geburt noch keine Stunde von ihr getrennt gewesen, denn ihr wenigen Jahre, die die Gräfin als Mädchen in Deutschland und der Schweiz verlebte, war die Datta auch um sie. Elisabeth ordnete etwas an ihrer Toilette und nahm ihre Noten, so ungelungen ihr der Wunsch kam, so mußte ihm doch Folge geleistet werden. (Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Fortsetzung des Sprechsaals.

Antworten.

Auf Frage 11294: Bei Ihrer Frage vermutet man, daß es sich um eine intensive Hautausdünstung handeln wird, die das Anlaufen der Schmudsflecken erklären könnte.

Auf Frage 11294: Für diese unangenehme Erscheinung muß eine besondere Art von scharfer Körperausdünstung verantwortlich gemacht werden.

Auf Frage 11295: Es ist kaum anzunehmen, daß die Stimmen Fremder aus der Frauenzeitung auf den Unverstand mehr Eindruck machen werden, als die Meinung und die Bitten einer besorgten Schwester.

ganz schlechte Gewohnheit. Auch das Lesen im Liegen, sofern nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, bedeutet eine große Schädigung der Augen, die aber massenhaft geübt wird, sei es aus Unkenntnis oder aus Leichtsin.

Auf Frage 11296: Die ausgewaschene Eisenpfanne wird mit warm gemachtem trockenen Salz blank gerieben. Zeitungspapier eignet sich bestens zu dieser Prozedur.

Auf Frage 11296: Eisenerne Pfannen werden mit geringer Wärme mit Sand, dem einige Tropfen Essigessenz (in Droguerien erhältlich) beigemischt sind, blank gerieben. Gutes Austrocknen der Pfannen und Vorsicht bei allfälligen Hautschäden ist erforderlich.

Auf Frage 11297: Von vernünftigen Leuten werden Sie auf Ihre Frage natürlich nur ein einstimmiges Ja hören. Aber sagen Sie solches derjenigen, die es überhaupt fertig brachte, dem Kinderfuß Schaden zuzufügen, so werden Sie tauben Ohren predigen, denn da herrscht an Stelle der Vernunft ein verdorbener Schönheitsbegriff.

Auf Frage 11297: Sie handeln sehr vernünftig, wenn Sie die Kinder Sandalen tragen lassen, wenn immer die Witterung es erlaubt. Welche Mutter wird es sich aber heutzutage noch zu Schulden kommen

lassen, die Füße der Kinder durch zu enge oder zu kurze Schuhe zu verkrüppeln!

Auf Frage 11298: Antwortende Leserin kann Ihre Empörung verstehen, aber sie nützt nichts, da solche Leute nicht aus Böswilligkeit, sondern in Ermangelung der guten Einsicht so handeln.

Auf Frage 11298: Heutzutage ist der aus ruhigem Nachdenken heraus geborene Entschluß eines jungen Mädchens, unvermählt zu bleiben, eine gute Tat, hauptsächlich, wenn gesundheitliche Rücksichten maßgebend gewesen sind.



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30.

Tris an den verehrl. Leserkreis.

Wir bieten unsern verehrl. Abonnenten die Vergünstigung, dass sie pro Jahr ein Inserat betreff. Stellen- anerbieten und Stellengesuche (Raum zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich einmal in unserem Blatt erscheinen lassen können.

Hochachtend Die Expedition.

Zur gefl. Beachtung.

Bei Adress-Aenderungen ist es absolut notwendig, der Expedition neben der neuen auch die bisherige, alte Adresse anzugeben.

Gesucht für Arosa

2463] auf September einfache Stütze oder Alleinmädchen, erfahren in Küche und Hausarbeit, in ruhigen, kleinen Haushalt (2 Personen), Reisevergütung, Zeugnisse, Lohnansprüche an Christ. Morgenstern, Arosa, (Za 12891)

Gesucht:

Aelterer Herr mit kleiner Familie, in einer Stadt der Ostschweiz eigenes Haus mit Garten bewohnend, sucht eine

Dame

zur Leitung des Haushaltes.

Gewünschte Eigenschaften: gute allgemeine Bildung, häuslicher, einfacher Sinn, freundliches Wesen. — Anmeldungen oder Anfragen (auch letztere mit den nötigsten Angaben) befördert unter Chiffre G. K. R. 2725 Rudolf Mosso, Zürich. (Zag. S. 206)

Ferien-Aufenthalt.

Bei Beamtenwitwe, am Zürichberg wohnend, finden 2 Fräulein od. Dame mit 1-2 Kindern sehr angenehmen Ferienaufenthalt. Wenn gewünscht, zeitweise Begleitung. Grosses Zimmer mit prächtiger Aussicht. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre S 2460 befördert die Expedition des Blattes.

Cailler ABSOLUT BESTE

MILCH CHOCOLADE

Grösster Verkauf der Welt.

Er schmeckt

ganz vorzüglich Ihr Kaffee! Meine Mischung: 3/4 Kathreiners Malzkaffee 1/4 Bohnenkaffee. Auch ohne jeden weiteren Zusatz ist der Kathreiner unerreicht in Gehalt und Aroma. [2273]

Walzenhausen

(Schweiz, 700 m ü. Meer, 300 m ü. d. Bodensee).

2434] Klimatischer Luft- und Badekurort in unvergleichlich schöner Lage, prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee u. die Alpen. Ausgedehnte Tannenwälder. Schwefel- und alkalische Quellen von hoher Radioaktivität. Trink- u. Badekuren. Hydro- und Elektrotherapie. Ständiger Kurarzt. Drahtseilbahn ab Station Rheineck bei Rorschach. Gute Hotels und Pensionen, allen Ansprüchen genügend. Auskunft und Prospekt mit Preisangaben durch den Verkehrsverein Walzenhausen. (Ue 10,735)

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man nur auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Beilegung einer entsprechenden Franko-Marke nicht vergessen werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.

Eingaben auf Inserate, welche nicht in der neuesten Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen.

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich Die Expedition.

Für ein braves, arbeitstüchtiges Mädchen, das in einer geordneten Häuslichkeit bei bester Behandlung und guter Bezahlung sich einen geachteten Wirkungskreis sucht, wird für nächsthin Stelle offen. Anfragen unter Chiffre F V 2454 befördert die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen, kräftigen militärfreien Mann, deutsch und französisch sprechend, der durch Missgeschick 2 Jahre ohne Stellung war, wird Stelle gesucht als Magaziner oder Spediteur in Geschäft irgendwelcher Branche. Bevorzugt würde Grobeisenhandlung, Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Offerten gefl. unter Chiffre L B 2449 an die Expedition dieser Zeitung.

Kleines Landhaus

in parkartigem Garten, bei allertümlichem Städtchen (badische Grenze), mit Aussicht auf Rhein und Schwarzwald, prima Bahnverbindungen, geringe Steuern, sehr geeignet für Naturfreunde und Ruhesuchende, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen unter M B 2453 an die Expedition d. Bl.

Zwei einfache, wohlherzogene Mädchen aus gutem Hause wünschen mit gebildeten, seriösen Herren in Korrespondenz zu treten. [2458] Antworten befördert unter Chiffre A A Z 112 die Expedition.

Pensionat familie Lausanne.

Melle M. Béguin, Villa Zénith, avenue d'Échalens 53, reçoit 6 jeunes filles fréquentant l'école supérieure ou l'école de commerce. Pour références s'adresser à Mr. le pasteur Béguin aux Planchettes, Neuchâtel. [2455]

bleiben wird. Der freiwillige Verzicht der Einen kann für die Andere ein heiß ersehntes Glück bedeuten. Das Los einer jungen Frau, die nicht kräftig genug ist, ihren natürlichen Pflichten als Gattin und Mutter genügen zu können, ist an sich schon kein beneidenswertes, ganz abgesehen von dem peinlichen fleten Bewusstsein, auch dem Mann kein volles Glück bieten zu können, ihn vielleicht in seiner Entwicklung, in der gesunden Dafeinsfreude zu hemmen. Es ist höchst betrübend, zu sehen, wie so viele weibliche Wesen eine so ganz irrige Vorstellung sich machen von der Ehe, wie sie nur nach ihrem eigenen Glückstrahl fragen, den der Mann ihnen unter allen Umständen verwirklichen soll. Sie scheinen gar nicht daran zu denken, daß auch der die Ehe gründende Mann ganz bestimmte Ansprüche macht an ein Glück, das er durch allerlei Verzicht und Lasten sich erkaufen muß und daß die Unnehmlichkeiten, die der Mann in der Ehe sucht und erwartet, für die Frau zumeist Pflichten bedeuten. Ist sie diesen nicht gewachsen oder lehnt sie dieselben im Stillen zum vornherein ab, so zieht sie sich von Anfang an den festen Boden unter den Füßen weg und sie verführt sich an dem Mann. Jene Zeiten sind nicht mehr, wo im Alleinleben des Mädchens auch gleich seine Verurteilung lag, wo es als minderwertig taxiert und im besten Fall bemitleidet wurde. Jetzt wird dem Mädchen, das die Einsicht und den Mut hat, auf die Ehe frei-

willig zu verzichten, sich auf die eigene Kraft zu stellen und kein Geschick frühlich sich selber zu zimmern, mit besonderer Achtung angesehen, und manche nicht glücklich gewordene Frau, die unter schwerer Bürde leidet, mancher Mann, der eine fröhliche, energielose und unselbständige Frau an sich gelehrt hat und sie als Ballast durchs Leben schleppen muß, schaut mit Weid auf diejenige, die auf festen Füßen, Herrin ihrer selbst, ihr Geschick baut. Lassen Sie sich nicht irren machen.

Auf Frage 11 299: Lassen Sie eine nach Art der Fliegenfenster eingerichtete, in die Fensteröffnung passende Holzrahme fertigen, die anstatt mit Drahtblech, mit leichtem Filz überpannt ist. Dies erfüllt ihren Wunsch in idealer Weise. Das Zimmer wird verdunkelt, der Filz mit seiner losen Struktur läßt reichlich frische Luft einströmen, daneben dämpft er alle draußen ertöndenen Geräusche, wie das Fahren von

Neu. Bewegliche Klaviatur. Patent
 Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [2376]
 Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franko, bei Herrn Philipp Golin, Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchâtel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Wagen, das Lärmen von Kindern, das Klopfen, das Bellen von Hunden etc. Ein Versuch wird Sie sehr befriedigen.

Auf Frage 11 301: In Bellinzona lebt eine schöne Anzahl reformierter Personen, die ihren kirchlichen Pflichten jedenfalls auch genügen werden. Beim Verzehrsbureau finden Sie jede wünschbare Auskunft auch nach dieser Richtung. Ebenfalls wird das evangelische Pfarramt Ihres Ortes über die kirchlichen Verhältnisse von Bellinzona bestens informiert sein.

Auf Frage 11 302: Mich ergreift immer ein großes Unbehagen, wenn ich höre, daß ein junges Mädchen etwas für den Hausgebrauch, d. h. oberflächlich, nicht gründlich, lernen soll. Denn erstens bedarf auch die Hausfrau für ihre Arbeiten des gründlichen Könnens, wenn sie etwas Nützliches zu Stande bringen will. Und dann: Weiß ein junges Mädchen denn so ganz genau, daß es in seinem Leben eines Broterwerbes niemals bedürfen wird? Wie froh ist schon manche junge Frau gewesen, wenn sie in Zeiten der aus diesem oder jenem Grunde an sie herantretenden Not ihr als Tochter erlerntes Können in beruflicher Ausübung zu ihrem rettenden Broterwerb machen konnte. Lernen Sie also den Beruf gründlich und dann kommt es nicht so sehr darauf an, ob Sie sich Ihr Können bei der beruflich arbeitenden Weibnäherin oder in der Fortbildungsschule holen.

STOOS

Eine Perle der Alpenwelt

1800 Meter über Meer, 2 Stunden ob Brunnen am Vierwaldstättersee. Kurhaus mit 215 Betten.
Erstklassige Familienpension 7—10 Fr.



Ein Paradies der Kinder.

Hochalpiner Luttkurort allerersten Ranges.

(Régime.) [2441]

Terrain-, Diät-, Wasserkuren.
 Luft- und Sonnenbäder.

Ständiger Arzt im Hause.
 Herr Dr. Borel de Neuchâtel.

Post und Telephon im Hause.

Für Automobile gesperrt.

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch „Förderin“ (wirkt sicher).

Die Dose Fr. 3.—.

J. Mohr, Arzt
 Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.)

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
 bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
 der feinsten Toilette-Seifen). [2183]
 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

+ St. Jakobs-Balsam +

von Apotheker C. Trautmann, Basel.
 Hausmittel I. Ranges als Universal-Heil- und
 Wundsalbe für Krampfadern, Hämorrhoiden,
 offene Stellen, Flechten. [2446]
 In allen Apotheken, Stadt u. Land à Fr. 1.25.
 Gen.-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottierstoff,
 das einfachste, solideste und angeneh-
 meste im Tragen. — Per Stück
 80 Cts.; dazu passende Gürtel per
 Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird
 auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
 Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

2226] Wäschegeschäft

Bürglen (Kant. Thurgau).

Welche Schuh-Crème
 ziehen Sie vor?

Selbstverständlich
RAS

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die

Schweizer Frauen-Zeitung.

St. Gallen

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

mit den Gratis-Beilagen

„Für die Kleine Weir“, „Koch- und Haushaltungs-
 schule“ mit Modeberichten

angelegentlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 33. Jahrgang und ist das erste und älteste Frauenblatt der Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, interessanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal nur Fr. 1.50 und sollte als beste häusliche Lektüre in keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen und sind dieselben zu richten an die Administration in St. Gallen.

Hochachtungsvoll

Verlag der
 Schweizer Frauen-Zeitung.

2182]

Institut für junge Leute

Quinche & Fils, Cressier
 2452] (Neuchâtel). (5828 S)
 Ferienkurse v. 1. Juli bis Ende Sept.



Steinfels-Seife ist nur echt
 wenn jedes Stück
 obigen Firmastempel trägt
 Unterschreibungen weisen man zurück

Steinfels-Seife kennzeichnet und unterscheidet sich von allen übrigen Seifen durch ihre handliche Stückform (5)

Hämorrhoiden! Magenleiden! [2428 Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara
 Wiesbaden, Walkmühlestrasse 26.

Adler-Nähmaschinen.

Generalvertretung:
Güttinger & Cie.
 Speisertor 2249 St. Gallen.

Graphologie.

2184] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme
 Aufträge befördert die Exped. d. Bl.

Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.
 Versandhaus Steig 334, A, Herisau.

Neues vom Büchermarkt.

Spezialbuch der praktischen Teegebäck-Bereitung, Teebäckereien, Parfaits, Pasteten etc. von Eva von Bodnar. Preis geheftet Mk. 1.10. A. Hartlebens Verlag Wien, Leipzig.

Von den meisten anderen Kochbüchern unterscheidet sich dieses Spezialbuch der Teegebäckbereitung in bemerkenswerter Weise durch seine in knapper, leicht verständlicher Form gegebene Beschreibungsweise der Speisenzubereitung. — Außer den über hundert zählenden vorzüglichen und wohlprobierten Teegebäck-Rezepten, enthält die Sammlung noch Beschreibungen der Bereitungsart aller gebräuchlichen Parfaits. Auch alle Arten von Pasteten, Sandwichmischungen, Mouladen und Uebergüsse sind in diesem vorzüglichen Buche zu finden. Hausfrauen und auch am Anfang ihres Kochstudiums stehende junge Mädchen werden voraussichtlich ihre wahre Freude daran finden!

Erzählungen im Schweizerdialekt für unsere Kleinen. Für Mütter und Kindergärtnerinnen von Berta Janner. Verlag des Schweizer Druck- und Verlags-haus in Zürich. Preis 75 Rp.

Herrliche, dem Verständnis und dem Interesse der ganz Kleinen trefflich angepasste Erzählungen im Schweizerdialekt, die jeder Schweizerdeutsch sprechenden Mutter und jeder Kindergärtnerin der Schweiz eine willkommene Gabe sein werden, denn alle diese wissen es ja, wie schwer es ist, dem Verlangen der Kleinen nach immer

neuen Geschichten zu entsprechen. Aber auch Lehrer und Lehrerinnen der ersten Klasse der Primarschulen werden diese kleinen Erzählungen gerne verwenden.

Ein neues Konservenglas.

Eine reiche Ernte in Früchten und Gemüsen steht bevor, sodas jeder Hausfrau Gelegenheit geboten ist, diese herrlichen Gaben der Natur billig einzukaufen und zwar nicht nur für den momentanen Bedarf, sondern hauptsächlich auch zum Einmachen. Zu diesem Zwecke sind aber auch nur die besten Einmachgläser gerade gut genug. Deshalb möchten wir heute unsern verehrlichen Leserinnen ein Konservenglas vorführen, das zu den erstklassigen Fabrikaten auf diesem Gebiete zählt. Es ist dies das auch in der Schweiz geschätzte weit-haltige Welt-Konservenglas. Dieses Glas kann durch seinen handlichen Verschluss von jedermann bequem luftdicht verschlossen werden und ist so sorgfältig hergestellt, dass ein Verderben des Inhaltes vollständig ausgeschlossen ist. Der massive Ring, auf welchen der Gummiring zu liegen kommt, gestaltet eine sehr leichte Reinigung des Glases. — Die Form desselben ist so gehalten, dass es in jeden Kochapparat hineinpaßt. Der Deckel des Welt-Konservenglases hat oben eine glatte, ebene Fläche, die es ermöglicht, die Büchsen bei und nach dem Sterilisieren übereinander zu stellen. Es ist ja bekannt, dass die Benutzung der Konservengläser

nicht unbedingt einen Kochapparat erfordert; wo solcher nicht vorhanden ist, genügt es, die gefüllten Büchsen nachdem sie mit Verschlüssen versehen, in einen großen Topf mit kaltem Wasser einzulegen. Nach erfolgter Sterilisierung kann der Verschluss wieder abgenommen werden, um für weitere Gläser Verwendung zu finden. Bei dieser einfachen Art des Sterilisierens ist darauf zu achten, dass die einzelnen Gläser in dem Einkochtopf nicht direkt auf dessen Boden zu stehen kommen; die Gläser müssen frei stehen, dürfen einander nicht berühren, damit jede Büchse vollständig vom Wasser umgeben ist. Man tut gut, zwischen dem Boden des Einkochtopfes eine Strohs-, Heu- oder Zeugunterlage zu schaffen. Die nach Vollendung des Sterilisierungsprozesses noch nicht vom Deckel befreiten Gläser bleiben dauernd luftdicht verschlossen, sie sollten aber der größeren Sicherheit wegen zeitweise nachgeprüft werden. Das Öffnen des luftdicht verschlossenen Glases hat nur durch mehrmaliges, allmähliges Anziehen der vorstehen-den Rase des Gummiringes zu erfolgen. Die befondere Güte der für Welt-Konservengläser verwendeten Gummiringe gestattet eine mehrjährige Benutzung, vorausgesetzt, dass die Ringe nach Gebrauch stets abgewaschen und nicht zu warm oder zu kalt aufbewahrt werden.

Abgerissene Gedanken.

Hinter dem „man sagt“ verriecht sich der, der das „ich sage“ nicht auszusprechen wagt.

Fleischsuppen ohne Fleisch

herzustellen — ein Rätsel, das jede Hausfrau lösen kann, wenn sie ständig Liebig's Fleisch-Extrakt benutzt. Ueber das „Wie“ geben die den Töpfen beiliegenden Koch-Rezepte Auskunft. [2234]

Leibschmerzen
Magenbeschwerden und Ohnmachten
 werden gelindert durch
 einige Tropfen
Pfeffermünz- Kamillengeist
Golliez
 (Marke: »2 Palmen«)
 Einige Tropfen in Zuckerwasser geben das erfrischend und gesündeste Getränk. In allen Apotheken zu haben in Flacons à 1 und 2 Fr. [2214]
 Apotheke GOLLIEZ, Murten.

KINDERMEHL
BEBE

 (Ue 7521) 2021

Der Stolz des Weibes

 Lass mich Dein Haar küssen!
JAVOL
 schafft langes volles, üppiges, weiches seidiges, duftiges Haar. Beseitigt Haarausfall und Kopfschuppen Seit vielen Jahren stets bewährt

Ira-Damen-Binde
 ist die beste der Gegenwart.
 2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko Nachnahme. Gürtel Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.
 St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
 Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Kurbedürftige Kinder [2451
 Nervöse, Schwächliche, Rekonvaleszenten, Schulumüde finden Aufnahme im neu eingerichteten **Kinderkurhaus** und **ärztl. Landerziehungsheim**
Schloss Getlishausen
 bei Kradolf, Thurgau. — Kleine Zahl. — Aerztl. Ueberwachung und Behandlung. Physikal.-diätet. Heilmethoden. Körperpflege. Sorgfältige Erziehung. Privatschule. Prospekt u. Auskunft durch **Dr. med. Nägeli**. (O. F. 1661 d)

Bahnstation Sursee **Stahlbad Knutwil** **Kanton Luzern**
 mit neuerbauter Dependence, auf das modernste eingerichtet. [2349]
Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle. Soolbäder, Douche, Fangobäder, Kohlensäurebäder. Neue sanit. Einrichtungen, Zentralheizung, elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus, Bleichsucht, allem Körperschwäche, Gicht und Frauenkrankheiten. Massage, Milchkuren.** Schattige Parkanlagen u. Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Kurarzt: S. Hüppi. — Eigene Wagen und Automobil. Prospekte durch **Otto Troller-Weingartner.**

hindert den Durchfall der Kinder. Es bildet infolge seiner vorzüglichen Zusammensetzung ein vollständiges Nahrungsmittel. Ueberall erhältlich. Schweiz. Milchgesellschaft Hochdorf.

RUDOLF MOSSE
 grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
 (gegründet 1867). [2405]
ZÜRICH
 Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
 Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
 empfiehlt sich zur Besorgung von
Insertaten
 in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.
 Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
 Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
 Zeitungskatalog gratis u. franco.

Für Mädchen und Frauen!
 2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. **St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Reeses Backwunder
 macht Kuchen grösser lockerer verdaulicher
 Prakt. gratis-Rezepte


Gg. Scherraus
 zum Trauringeck, ST. GALLEN
Armband-Uhren
 nur beste Qualität.


Echt englisch Wunder-Balsam Marke Fridolin
echte Balsamtropfen
 nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250]
St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
 Wiederverkäufer Vorzugspreise.



Wer seinen Kindern blühendes Aussehen und eine kräftige Konstitution sichern will, ernähre sie mit der altbewährten [2361]

Berner-Alpen-Milch.

Bergmann's Lilienmilch- Seife

v. BERGMANN & C^o
ZÜRICH

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

2411

Spezial-Maß-Atelier

für

gestickte Damen- und Kinder-Kleider sowie Leinen-Costumes und Blousen.

Bestellungen auf das **Jugendfest** bitte möglichst bald einzugeben, damit ich jede der werten Kundinnen rechtzeitig bedienen kann. [2447]

Es empfiehlt sich höchlichst

M. Beyreiss-Moritz, Wassergasse 5a, St. Gallen.

KAISER- BORAX

Hervorragendes Toalettmittel,
in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in **roten** Kartons zu 15, 30 und 75 cent. Kaiser-Borax-Seife 75 cent. Tola-Seife 40 cent.
Heinrich Mack in Ulm a. D.

2043

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich

2444] erzielt die schönsten Resultate vermittelst neuem patentiertem **Trockenreinigungs-Verfahren.**

Prompte, sorgfältigste Ausführg. direkter Aufträge.

Bescheidene Preise. — Gratis-Schachtelpackung.

Filialen und Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

"Lucerna"

Chocoladen

von anerkannter Güte

(Ue 8979) 2261

Médicoferment. Traubenhefe.

2398] **Ausgezeichneten Erfolg, vortreffliche Ergebnisse.** Behandlung und Heilung aller Krankheiten der Haut, des Magens, Blutarmut, Gelenkrheumatismus, Zuckerkrankheit etc. **Broschüre gratis.** Man wende sich an **A.-G. G. César Boss**, Direktor, **Le Locle** (Schweiz).

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt
erste holländische Marke.

Gegründet 1790. [2001

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — **Höchste Auszeichnungen.**

Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**



Ein neuer Rudolf Herzog

Des gefeierten Dichters neuester rheinischer Roman „Die Burgkinder“ hat soeben in der „Gartenlaube“ begonnen. Wer Heft 10 durch die nächste Buchhandlung bestellt, erhält zugleich kostenlos die ersten 13 Kapitel des vorzüglichen Romans von Ida Boy-Ed: „Ein Augenblick im Paradies“.

2343

Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen: a) in Wochenheften mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern ohne das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.

Verlag von Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G.m.b.H., Leipzig.

Unentbehrlich!

Knie-Schoner

bereits zu Tausenden im Gebrauche, sollte in keiner Familie fehlen.

Unterlage beim Scheuern etc. von Böden etc. Da aus Holz und Gurten gefertigt, sehr leicht und solid.
Der **Knieschoner** schützt vor Erkältung vor Ermüdung die Kleider

Preis Fr. 2.50.

2360] Versand durch **A. Pfister**, Gerhardstrasse 3, Zürich.

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen als **unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.** Gegen starken Schweiß, Wundläufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Bindungsanstalten.
In den Apotheken.

DIALON
ENGELHARD'S
ANTISEPTISCHES
Preis 1 Fr.
DIACHYLON
WUND-PUDER

2402] (Pa 2245 g)